



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag, den 25. November 1861.

### Wissenschaftliches.

#### Die Entdeckungen des Herrn du Chaillu in Afrika.

Wir haben unsere Leser bereits auf die wichtigen Entdeckungen des Herrn du Chaillu, eines unternehmenden Amerikaners französischer Abkunft, in Afrika in ein paar kurzen Artikeln aufmerksam gemacht, doch jetzt, wo in London bei Murray seine Reisebeschreibungen unter dem Titel: „Explorations and Adventures in Equatorial Africa, with Accounts of the Manners and Customs of the People and of the Chase of the Gorilla, Crocodile, Leopard, Elephant, Hippopotamus and other Animals. By Paul B. du Chaillu“ erschienen ist, sind wir in der Lage, ihnen noch einiges Interessante mitzuteilen. Welch' großes Interesse diese Reisebeschreibung in England erweckt hat, spricht sich deutlich in dem Urtheile der Times darüber aus, daß man zu den Reisebeschreibungen von La Pegrinage und Capitain Cook, ja zu den Tagen der Bewunderung, welche den Entdeckungen des Columbus gefolgt seien, zurückkehren müsse, um neue Nachrichten von gleicher Wichtigkeit für ihr Zeitalter aufzufinden, wie du Chaillu sie dem unsrigen mittheile. Der muthige Reisende hat der heißen Zone den Schleier abgezogen, der bisher ihre westlichen Flüsse, Moräste und Wälder bedeckte. Er fand daselbst neue Typen lebendiger Geißhörige und andere, die uns bisher nur theilweise und unvollkommen bekannt waren. Er hielt sich unter Stämmen auf, die sich von Menschenfleisch ernähren, und er lernte ein Thier kennen, das schrecklicher als irgend eins derer ist, die uns bekannt sind, das jetzt den Conjecturen und Hypothesen der größten Physiologen ein weites Feld bietet; doch die wichtigste Entdeckung, die ihm zu verdanken ist, mag wohl die Gebirgskette sein, welche Afrika von Westen nach Osten durchschneidet, worin die Geheimnisse der mächtigen Ströme jenes Erdteils verborgen liegen, mit deren Aufführung man sich seit so langer Zeit nuzlos beschäftigt hat.

Herr du Chaillu begab sich 1855 in der Absicht an die westliche Küste Afrika's, den Gürtel des Äquators daselbst, so

weit er in's Innere eindringen könne, zu erforschen. Die Macht und die Kenntniß des weißen Mannes erstreckt sich an diesem Punkte nur wenige Meilen weit von der Küste nach dem Innern, und außer der sichern Kenntniß von einer Bergkette, welche den Namen Sierra del Crystal führt, ist das Innere des Landes in jener Gegend fast eine terra incognita. Gerüchte von dem Cannibalismus der Eingeborenen und die mit schädlichen Dünsten angefüllte Atmosphäre schreckten von der Unternehmung ab, und alle Bekannte du Chaillu's bemühten sich, ihm davon abzurathen und ihm einen schlechten Erfolg der beabsichtigten Reise zu prophezeien. Aber die Gefahr mit dem Gorilla, vor der man ihn warnte, um ihn von der Reise abzuschrecken, war gerade das, was zuerst in ihm den Gedanken erweckt hatte, diese Reise zu unternehmen. Er blieb einige Zeit bei den amerikanischen Missionären am Gaboon, um sich für seine Unternehmung zu acclimatisiren, und dann trat er die Reise mit einer Gesellschaft von Eingeborenen an, mit denen er den Ntambounay, einen der Seitenflüsse des verwickelten Netzwerkes der westlichen afrikanischen Gewässer, hinaufschiffte.

Der Stolz, den die Eingeborenen darin zeigten, und die Wichtigkeit, die sie erlangen, wenn sie einen weißen Mann beherbergten, gewährten die Freilichtungen, um sich von Stamm zu Stamm zu begeben. Herr du Chaillu war der Reihe nach der weiße Mann von Dayoko, dann der von Mbene, welcher am Fuße der Sierra del Crystal lebt, und jenseits dieser Hügel der von den Kans, die Menschenfleisch verzehren und für die das Fleisch der Weißen natürlich die größte Seltenheit ist. Die Gastfreundschaft dieser Stämme schloß jedesmal das Anerbieten ein, ihn mit einer Frau zu versehen, und wenn er es ausschlug, sie anzunehmen, so drang man wenigstens in ihn, sich ihrer als Köchin zu bedienen. Als unser Reisender in einer Höhe von 5000 Fuß über dem Ozean das Hauptwasser des Ntambounay erreichte, traf er auf die ersten Spuren des Gorilla. Dass die Fußstapfen dieses Thieres, das seit 3000 Jahren von keinem weißen Manne mehr erblickt worden ist, einen sehr tiefen Eindruck auf du Chaillu machten, kann man sich leicht denken; alle Arten von Gerüchten und Sagen machten die Vermuthung eines baldigen Zusammentreffens mit diesem Thiere zu einer sehr aufregenden. „Ich wußte,“ sagt Herr du Chaillu, „dass wir auf dem Punkte stan-

den, mit einem Geschöpf zusammenzustößen, welches selbst von dem Leoparden in diesen Gebirgen gefürchtet wird und das vielleicht den Löwen aus dieser Gegend vertrieben hat.“ Der Gorilla und der bemähnte Löwe im Atlasgebirge sind ohne Frage die beiden wildesten und stärksten Thiere des afrikanischen Continents, denn im südlichen Afrika findet sich kein Thier, das mit ihnen zu vergleichen ist, und in einem sehr großen Bezirk, den Herrn du Chaillu später erreichte, war der männliche Gorilla buchstäblich der König der Wälder, und es gab dort kein Thier, das ihm die Oberherrschaft hätte streitig machen können. In dieser Gegend kamen unserem Reisenden indessen nur ein paar junge Gorilla's zu Gesicht, doch er gesicht selbst ein, als er, mit der Büchse in der Hand, sie zuerst erblickte, habe er sich beinahe als ein Mörder gefühlt. Wenn sie auf ihren Hinterschenkeln liefen, sahen sie fürchterlich wie behaarte Menschen aus; den Kopf gesenkt, sich vorwärts neigend, sahen sie ganz wie Menschen aus, welche ihr Leben durch die Flucht zu retten suchen. Rechnet man ihr schreckliches Geschrei hinzu, das nach der Beschreibung du Chaillu's mit einem Bellen beginnt und mit einem dem Donner ähnlichen Brüllen schließt, und weiß man, daß dieses wilde Thier doch zugleich etwas Menschliches an sich hat, so wundert man sich nicht mehr über die Erzählungen und den Abergläuben der Eingeborenen hinsichtlich dieser „wilden Waldmenschen“. Als Beweis der Stärke und List des Gorilla erzählt man z. B. von ihm, er lege sich in den untern Zweigen der Bäume auf die Lauer, und wenn jemand dem Baume nahe genug komme, um ihn erreichen zu können, so fasse er den Unglücklichen und ziehe ihn hinauf auf den Baum, wo er ihn dann ruhig erwürge. Seite 71 berichtet Herr du Chaillu über sein erstes Zusammentreffen mit einem Gorilla, und wir wollen seine eigenen Worte anführen:

„Dann bewegte sich das Buschwerk gerade vor uns schnell, und vor uns stand ein sehr großer männlicher Gorilla. Er war auf allen Vieren durch die Dschungeln gegangen, doch sobald er unsere Gesellschaft erblickt hatte, richtete er sich in die Höhe und sah uns kühn in's Gesicht. Er stand etwa ein Dutzend Yards vor uns und bot einen Anblick, den ich wohl nie vergessen werde. Fast sechs Fuß hoch — es stellte sich heraus, daß er vier Zoll kürzer war —, mit einem sehr großen Körper, einer ungeheuern Brust und starken, fleischigen Armen, mit wildblickenden, großen dunkelgrauen Augen und einem höllischen Ausdruck des Gesichts, das mir wie die Erscheinung eines Nachtespenstes vorkam —, so stand dieser König der afrikanischen Wälder vor uns.“

(Fortsetzung folgt.)

---

## Mannichfältiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

---

\* Eine neue Krankheit. Wer mit Shakespeare selbst nur oberflächlich bekannt ist, erinnert sich der schrecklichen Scene, wo Lady Macbeth nach der Ermordung des alten schottischen Than vergebens versucht, die Blutsflecken auszulöschen, die sich unaufhörlich auf ihren mörderischen Händen wieder erzeugen.

In diesem Augenblick sieht es in der Gemeinde Verres in Lagrande einen sehr achtbaren Mann, dessen Leben eben so ruhig verlossen ist, wie das der Lady Macbeth aufgeregzt war, und der nichtsdestoweniger auf der Rückseite der linken Hand öfters einen bläulichen Fleck hat, welcher einem Blutsleck ähnlich sieht. Bald erscheint und bald verschwindet er, ohne daß es gelingt, ihn mit Hilfe des Wassers oder des Oels vollständig zu vertreiben.

Es ist dies eine Varietät der seltsamen Augen-Krankheit, von der eine große Anzahl junger Frauen in französischen Hafenstädten, ganz besonders in Brest, heimgesucht werden, die deren Augenlider schwarz färbt, beinah wie die Frauen im Orient die ihrigen mit Hilfe der Alkantharwurzel dunkelrot färben. Die französischen Arzte haben der Krankheit, von der jener Bauer in Verres besaffen ist, den Namen „Chromidrose“ gegeben.

Der Fleck ist nicht dauernd; er erscheint und verschwindet, ohne daß man die Ursache davon anzugeben vermag. Die verschiedenen Wärme- und Kältegrade, Feuchtigkeit oder Trockenheit der Atmosphäre, die Müdigkeit oder Ruhe des Kranken scheinen auf dieses seltsame Phänomen keinen Einfluß zu haben. Kein Localsymptom der Wärme oder Ruhe kündigt es an; es hört plötzlich auf sich weiter auszudehnen und vermindert sich allmälig von seinem äußern Umfang an nach dem Mittelpunkte zu; zuletzt nimmt der Theil der Haut, der der Sitz der Färbung war, seine gewöhnliche Farbe vollständig wieder an.

Eine bemerkenswerthe und beständige Eigenthümlichkeit ist, daß die Erscheinung des Fleckens immer in der Nacht während des Schlafes der Person, die von dieser geheimnissvollen Krankheit besaffen ist, stattfindet. Der Kranke hat den Fleck nie entstehen sehen, sondern bemerkte das Erscheinen desselben stets des Morgens bei dem Aufstehen.

\* Nach einem Circular-Rescript des Ministers des Innern in Berlin, welches eine der letzten Nummern des preußischen Staatsanzeigers enthält, soll Kaufleuten, welche bisher den Verkauf von Wein, Rum, Arac und dergleichen geistigen Getränken in vorräthig gehaltenen versteckten Flaschen ausübten, dies fernerhin auch ohne besondere Koncession gestattet sein; dagegen ist der Verkauf von gewöhnlichem Branntwein, selbst wenn er auch in versteckten Flaschen geschieht, auch für Kaufleute an den Besitz einer dessfalligen Koncession geknüpft.

\* Der Fabrikant Carl Lamik in Wien hat neuartige zwölfsitzige Omnibusse erbaut, welche demnächst in Betrieb gesetzt werden sollen. Bei diesen Omnibus sind die Pferde entbehrlich, sie werden von zwei Menschen mittelst einer eigenen mechanischen Vorrichtung schnell und sicher fortbewegt. Eine Probefahrt, die kürzlich vorgenommen wurde, hat allen Anforderungen entsprochen. Für die Unternehmer hat das Handelsministerium ein Privilegium ertheilt.

---

# Insetate.

## Freiwillige Subhastation.

Die den Geschwistern Wagenknecht gehörige, laut der in unserem Boten-Amt einzusehenden Taxe, vordgerichtlich auf 70 Thlr. abgeschätzte Häusler-nahrung Nr. 104 zu Drentkau wird

den 30. December 1. J.

Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 23, freiwillig subhastirt.

Grünberg, den 18. November 1861.  
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Mittwoch den 27sten d. M.,

früh 9 Uhr,

werden im Kämmerei-Oderwald, Sa-  
wader Revier, hinter Krampe,  
8 1/4 Klafter eichen Knüppelholz,  
8 1/2 " Stockholz,  
17 Haufen eich. Durchforstungsholz,  
5 Klaftern Aspenholz,  
84 Schok eichen Reisicht,  
66 " erlen  
meistbietend verkauft werden.

Im Verlage von A. Vogel & Comp. in Berlin ist so eben erschienen, durch alle Buchhandlungen zu beziehen und in Grünberg bei W. Levysohn vorrätig:

"Hinter den Feigenblättern." Eine Umgangs-Philosophie und patho-  
logische Menschenkenntniß von

Bogumil Goltz.

I. Band. 15 Bogen. Eleg. geh.

Preis: 1 Thlr.

Jeder Band bildet für sich ein abge-  
schlossenes Ganze.

## Anzeige!

Einem geehrten Publikum zur ge-  
neigten Beachtung, daß durch die hohen  
Holz- und Koblenpreise die hiesige Bä-  
cker-Innung sich veranlaßt sieht, das  
Bacgeld pro 1 Viertel = 15 Ø. Brot-  
mehl vom 1. Dezember d. J. an auf  
2 Sgr. zu erhöhen.

Von der bei der Hochzeitfeier des  
Zimmermeister Herrn Prüfer mit Fräu-  
lein Selma Pilz veranlaßten Samm-  
lung ist dem Veteranenverein 1 Thlr.  
zugegangen, wofür herzlich dankt

Der Vorstand.

**Victoria-Dinte**  
empfiehlt  
W. Levysohn.

## Wichtig für Bruch- leidende.

Wer sich von der überraschenden  
Wirksamkeit des berühmten Bruchheil-  
mittels von dem Brucharzte Krüsy-  
Altherr in Gais, Kanton Appen-  
zell (Schweiz), überzeugen will, kann  
bei der Expedition dieses Blattes ein  
Schriftchen mit vielen Hundert Beug-  
nissen in Empfang nehmen.

Sonntag den 24. November zum  
Abendbrot  
frische Wurst und Sauerkraut  
bei  
W. Hentschel.

Rohe Felle von Ziegen, Hasen, Ka-  
ninchen u. s. w., auch Bälge von Wild  
kaufst wie bisher zum höchsten Preise  
G. Friedländer  
am Markt Nr. 44.

## Weißer Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau und Straß-  
burg im Elsaß.

Dieses angenehme, auch von Kindern gern genommene Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Decocit von weißen Zwiebeln ist, und welches laut Verfügung der Königl. Regierung zu Breslau vom 23. Juni 1857, wie durch Rescript des betr. Königl. Ministeriums vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung gestattet wurde, hat im In- und Auslande, trotz aller Angriffe, vermöge seiner vortrefflichen Wirkung die weiteste Verbreitung gefunden. Anerkennungsschreiben liegen vor von Prediger Spon-  
holz in Külow bei Neubrandenburg, Baumeister Pürfürst in Leipzig, Dr. Weber in Halle, Dr. Lehrs, Königl. Kreis-Physikus in Birnbaum, Pastor Glasen in Catharinenherd bei Garding in Schleswig, Dr. Finkenstein d. ä., prakt. Arzt in Breslau, Kreiswundarzt Weinert in Lippstadt, Dr. Koschate, weil. prakt. und Kommunal-Bez.-Arzt in Breslau, Behrend, Pfarrer in Radawitz bei Flatow in Westpreußen, Richter Carl Friedr. Jähn in Ditters-  
dorf bei Löbnitz im Königl. Sachsen, Geh. Rath a. D. Dahmen in Heidelberg, Oberhofgerichts-Kanzleirath Dr. Löw in Mannheim, Freifrau v. Secken-  
dorf in Ansbach, Pfarrer Ort in Destrich im Rheingau, Apotheker W. J. Sekera in Münchengrätz in Böhmen, Schindelar, Beamter beim Grafen Glam-Gallas in Grottau in Böhmen, Gutsbes. Fr. Rößler in Steinwitz bei Glash., Dr. Krügelnstein, Medizinalrath und Physikus in Ohrdruff bei Gotha, Bau-  
meister F. Schödel in Frankfurt a. M., Lehrer v. Stein in Haschbach bei Geisenheim, Maurermeister A. Schädel in Geisenheim, Bürgermeister Maus in Lautert bei Geisenheim, Maurermeister M. Meckel in Geisenheim, Guts-  
besitzer A. Schlotter in Rüdesheim, Dr. Körner, prakt. Arzt in Wolgast, Marian Gintowt Dziewialtowski, Professor in Horozanie malef bei Lemberg, Michal Nowodworski, Gutspächter von Malinówka bei Lemberg, Bauunternehmer J. G. Meschter in Rönkhausen bei Plettenberg in West-  
phalen, Kaufmann F. W. Ernesti in Bochum in Westphalen, Lehrer Sup-  
peck in Erfurt, Brauermeister J. Uster, Brasserie Landolt, 155 rue Mont-  
martre in Paris, Kaufmann Wilh. Sinn in Eschweiler in der Rheinprovinz,  
Lehrer Falk in Treptow an der Nei in Pommern, Schiffskapitän F. Kasch in Wolgast, Graf Henkel von Donnersmark in Merseburg, Fräulein M. A. v. Murray in Düsseldorf bei Düsseldorf, Rentière Bertha Schmidt in Charlottenburg, Pastor Müller in Samswegen bei Wolmirstadt u. s. w., u. s. w.

Außer diesen liegt noch eine große Anzahl Atteste bei Unterzeichnetem zu  
geneigter Einsicht bereit.

Mögen daher Alle, die dieses Syrups benötigt, aber noch nicht davon  
gebraucht, einen Versuch damit machen, der sie gewiß zufriedenstellen und zur  
Weiterempfehlung veranlassen wird.

Preis der Viertel-Champagner-Flasche 1/2 Thlr., der halben 1 Thlr., der  
ganzen 2 Thlr.

In Grünberg nur acht bei **W. Levysohn.**

## Westgeschenk!

Ferd. Dümmler's Verlagbuchhandlung  
in Berlin.

Soeben erschien und ist bei W. Levy-  
sohn in Grünberg zu haben:

### Geschichte der römischen Literatur.

Für Gymnasien und höhere Bildungs-  
anstalten von Prof. Dr. Eduard Munk.  
Drei Theile, 1858—1861. 8. geb. 3 Thlr. In 3 eleg. Holzleinwandbänden 3 Thlr. 10 Sgr.

„Wenige Bücher möchten wir mit gleicher  
Lust einem weiten Kreise empfehlen, wie das  
vorliegende. Das ganze, nun vollendete Werk  
ist ja viel mehr, als der Titel besagt, es ist zu-  
gleich eine sehr sorgfältig und mit glücklicher  
Auswahl angelegte Anthologie aus den römi-  
schen, vorzüglich den poetischen Schriftstellern  
in geschmackvoller Ueberzeugung.  
„Kritische Blätter.“

Eine graue Gans ist abhanden ge-  
kommen; dem Wiederbringer eine Be-  
lohnung in der Expedition d. Bl.

## Bleistifte

empfiehlt

W. Levysohn.

### Bitte für die Kinderbeschäf- tigungs-Anstalt.

Die Liebe wird nicht müde wohlzu-  
thun! Dieser Ausspruch hat sich bei  
unsren lieben Mitbewohnern schon so  
oft und so erfolgreich bewährt, daß wir  
im Vertrauen einer abermaligen Ge-  
währung vor dieselben mit der herz-  
lichen Bitte treten, uns in dem Be-  
streben, den kleinen Arbeitern unserer  
Arbeitsschule zum heiligen Christfest eine  
kleine Freude zu bereiten, lieblichst  
unterstützen zu wollen.

Der Herr hat auch in diesem Jahr  
unsere Anstalt in Seinen gnädigen Schut-  
zenommen und obwohl ungünstige Zit-  
verhältnisse für das junge Institut nicht  
ohne Nachtheil in ihrem Verlaufe sich  
erwiesen, so fehlte es doch — und da-  
für sei der Herr gepriesen und allen  
Wohlthätern gedankt — nie an Ar-  
beit, so daß wir unsere Pfleglinge fort-  
während und vollauf beschäftigen konn-  
ten. Zu außergewöhnlichen Erweisun-  
gen, z. B. einer Christbescheerung blieb  
dabei aber nichts übrig und daher wa-  
gen wir im Vertrauen auf den sich im-  
mer bewährenden Wohlthätigkeitsinn  
der geehrten Einwohner die Bitte, uns  
bei der Feier des schönen Festes der

Christenheit für unsere 93 kleinen Ar-  
beiter ihre Beihilfe nicht zu versagen.

Jede Gabe, sie bestehé in Geld oder  
Bekleidungsgegenständen u. dgl., wird  
dankbarst entgegengenommen und an-  
gemessen verwendet werden. Die Frau  
Kr. = Ger. = Rath Seydel und Frau W.  
Mühle, wohnhaft bei der evang. Kirche,  
werden dankbar die Gaben der Liebe  
in Empfang nehmen.

Möge unsre herzliche Bitte eine  
freundliche Aufnahme finden und möge  
der Herr mit Seinem reichsten Segen  
lohnern und vergelten, was die helfende  
Liebe Gutes erweist.

Grünberg, den 21. November 1861.

### Der Frauen-Verein.

Die seit 2 Jahren alle Dienstage pünktlich  
erscheinende

## Vacanzen-Liste,

Versorgungs-Zeitung für Stelle-  
suchende aller (höheren) Verfasszweige  
bezielt, bei Stellenbesetzungen die Vermi-  
telung von Commissionaire ganz zu be-  
seitigen und somit jedem Abonnenten die  
meistens vergeblichen Geldopfer zu erspa-  
ren. Das Blatt enthält in jeder Nummer  
hunderte von offenen Stellen jeder Wissen-  
schaft und Charge aus Deutschland und  
anderen Ländern und unter genauer  
Anführung der Bewerbungs-Adressen  
mitgetheilt, z. B. für

Professoren, Ober- und Unterlehrer für alle  
möglichen Lehrfächer, Kirchenbeamte, Gou-  
vernante etc.; für alle Personalien des  
Handels; Ökonomen (Landwirtschafts-Beamte),  
Ober- und Unter-Fürster, Jäger, Kunstmänter;  
Camerl- und Communal-Beamte; Berg- und  
Hütten-Beamte; Aerzte Apotheker, Chemiker,  
Geometer, Architekten, Techniker, Musikdirekto-  
ren, Maler, Lithographen, Secrétaire, Directoren  
und Werkführer für alle Branchen des Fa-  
brikwesens etc.

Alle offenen Stellen, die der Redaction ange-  
meldet werden, finden gratis in der nächsten  
Nummer Aufnahme; an alle verehrl. Behör-  
den, Institute, Vereine und Prinzipale etc.  
ergeht die dringende Bitte, der Tendenz  
des Blattes durch Mittheilung aller eingetret-  
tenden Vacanzen und durch Abonaements  
gefälligst förderlich zu sein.

Insette über Verkäufe und Verpach-  
tungen aller Art, Submissionen, As-  
socié-Gesuche, überhaupt Annoncen, wel-  
che eine Beschäftigung oder Versor-  
gung zum Gegenstande haben, werden im  
Anhange des Blattes pro Zeile mit 2 Sgr.  
aufgenommen und versprechen bei der grossen  
Verbreitung und weil das Blatt nur  
von suchenden Personen gelesen wird,  
günstigen und raschen Erfolg.

Das Abonnement kann täglich geschehen,  
da dasselbe stets von dem Tage ab läuft,  
an welchem die Bestellung in Berlin ein-  
trifft und beträgt incl. freier Zusendung  
per Briefpost:

1 Thlr. für 1 Monat [5 Nummern] 1 pränu-  
2 Thlr. für 3 Monat [13 Nummern] 1 merando  
in allen Cassenscheinen oder Francemarken.  
Alle Zuschriften direct an A. Retemeyer's  
Zeitungsbureau in Berlin.

Für Grünberg und Umgegend werden Be-  
stellungen bei W. Levysohn angemeldet, wo-  
selbst auch Probenummern eingesehen wer-  
den können.

In allen Buchhandlungen ist zu  
haben, in Grünberg bei W. Levysohn:

### Der Arzt als Hausfreund.

Ein treuer und zuverlässiger Rathge-  
ber für Familienväter und Mütter bei  
den Krankheiten eines jeden Alters  
und Geschlechts. Verarbeitet vom

Hofrat Dr. S. Nappricht,  
prakt. Arzte zu Breslau. 4te ver-  
besserte Auflage. Preis geb 1 Thlr

— Der hr. Verfasser, über 30 Jahre  
praktischer Arzt, hat in diesem Werke  
einen zuverlässigen Rathgeber für  
Mästärzte gefertigt, dem jeder mit  
Zuversicht folgen kann.

Weinverkauf bei:  
Frau Cantor Gebhardt, Niederstraße,  
guter 59r Rothw. 7 sg., Weizw. 5 sg.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Getraute.

Den 12. November. Wittwer Christian  
Niedel in Mittelochelberndorf mit Wwe.  
Anna Rosina Lubig zu Drenkau — Den  
19. Schuhmachermeister Gustav Walter  
mit Igfr. Franziska Adolphine Böbninger  
aus Ettingen im Groß. Baden. Brau-  
reipächter Igfr. Johann Eduard Preibusch  
in Gr.-Dobritsch mit Igfr. Marie Bertha  
Hirschfelder aus Woln.-Kessel. Häusler  
Wittwer Carl Bürger in Raudten bei  
Neusalz mit Igfr. Henriette Gränzel aus  
Drenkau.

### Wartepreise.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schtl.	Sagan, d. 16. Novb.			Karge, d. 20. Novb. hochst. pr. thl. sgr. pf.
	hochst. pr. thl. sgr. pf.	Niedr. pr. thl. sgr. pf.	hochst. pr. thl. sgr. pf.	
Weizen .	3	5	—	2 27 6 3 5 —
Roggen .	2	2	6	1 27 6 2 —
Gerste gr.	1	20	—	1 16 3 1 21 3
— fl.	—	—	—	— — — —
Hafer .	1	1	3	— 26 3 — 28
Erbsen .	2	—	—	1 27 6 1 27 6
Hirse .	—	—	—	— — 1 21 3
Kartoffeln	—	—	—	— — — —
Heu, d. Etr.	—	25	—	20 — — 17 6
StrohSch.	5	—	—	4 15 5 —